

# ZEITUNG

## Die Zeitung für Suchtprävention

### EDITORIAL

#### Liebe Leser\*innen,

in dieser Ausgabe der ZEITUNG für Suchtprävention beschäftigen wir uns mit den Risiken des „Vapens“ – denn zunehmend prägen Dampf- wolken das Alltagsbild. „Vapes“ sind – man muss es leider so formulieren – in vieler Munde, auch und gerade bei jugendlichen Nutzer\*innen.

Welchen Gewinn kleine, elektronische Übersetzungsgeräte für die beratende Arbeit in der Suchtprävention bieten, aber auch, was bei ihrem Einsatz zu bedenken ist, schauen wir uns auf Seite 3 an.

Auf den Seiten 4/5 begleiten wir einen Schulsozialpädagogen bei dem Alkoholpräventionsprojekt „Tom & Lisa“ und stellen Ihnen vor, wo und wie Sie sich fortbilden können, um das Projekt selbst in einer Klasse durchführen zu können. Es macht Spaß – so viel sei verraten. Auch auf S.5 startet die Rubrik „Cannabis-Update“, mit der wir Sie in der kommenden Zeit immer wieder kurz und knapp zu ausgewählten Aspekten der Teil-Legalisierung informieren werden.

Erkenntnisse der vergangenen DZSKJ-Fachtagung zum Medikamenten- und -missbrauch bei Jugendlichen erwarten Sie auf Seite 6. Und für das Interview konnten wir diesmal die Wilde Bühne Bremen gewinnen!

Viel Spaß bei der Lektüre,

Barbara Laufer  
SUCHT.HAMBURG

### ► VAPEN

## Bunt und scheinbar harmlos

**In den vergangenen Jahren haben sich die Möglichkeiten, dem Rauchen ähnliche Konsumformen zu nutzen, fortentwickelt. Besonders breit vermarktet erscheinen sogenannte „Vapes“. Ihre Anziehungskraft insbesondere auf Jugendliche ist hoch**

Im Unterschied zu kleinen elektronischen Geräten, die Tabak erhitzen, aber nicht verbrennen (sog. Tabakerhitzer wie z. B. „IQOS“), sind Vapes E-Zigaretten, die flüssige Inhaltsstoffe („Liquids“) verdampfen. Das Liquid wird mit Hilfe einer elektrischen Heizspirale, die im Gerät verbaut ist, erhitzt und als Dampf inhaliert. Die Flüssigkeiten bestehen aus Träger- sowie zugesetzten Aromastoffen, letztere sorgen beim Konsum für ein Geschmackserleben.

#### Bunte Versuchung

Die Nutzung von Vapes ist unter Jugendlichen verbreitet: Im Jahr 2023 nutzten 6,7 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren in Deutschland in den vergangenen 30 Tagen Einweg-E-Zigaretten und 3,9 Prozent Mehrweg-E-Zigaretten. Bezogen auf Hamburg ergab sich eine 30-Tages-Prävalenz des Konsums von E-Zigaretten für die 14- bis 17-Jährigen von 14,2 Prozent.



Foto: Lilit Amir/kanon / iStock

Ein Zusatz von Nikotin bzw. Nikotin-salzen in das Liquid ist für das Vapen nicht notwendig, aber möglich und findet breite Anwendung. Das ebenfalls verdampfte Nikotin gelangt durch Einatmen ins Gehirn und hat ein hohes Suchtpotential.

Seit Aufkommen von E-Zigaretten wird diskutiert, ob ihre Nutzung Tabakkonsument\*innen den Rauchstopp erleichtert. Relativ unbestritten ist, dass der Konsum von E-Zigaretten durch die ausbleibende Verbrennung weniger gesundheitsschädlich ist als kon-

ventionelle Tabakzigaretten. Dennoch ist mittlerweile auch klar, dass auch der Konsum von E-Zigaretten nicht unbedenklich ist. Die Nutzung von E-Zigaretten zum Rauchstopp wird daher vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) nicht mehr empfohlen.

#### Reizend und schädlich

Bei der Verdampfung von Liquids entsteht eine Vielzahl von Stoffen. Einige der verdampften Trägerstoffe gelten als atemwegsreizend. Bei der Erhitzung der verwendeten Aromazusätze können auch schädliche Stoffe wie etwa Formaldehyd oder Acetaldehyd entstehen. Studien zufolge wurden mutmaßlich durch die Erhitzung der Bauteile der E-Zigarette auch Metalle (z. B. Nickel, Chrom) in den Aerosolen entdeckt. Nikotin steht in Verdacht, Tumorstadium zu fördern sowie im Zusammenhang zu Diabetes und kardiovaskulären Erkrankungen zu stehen.

Eine Übersichtsarbeit zeigte, dass 74,3 Prozent der Studien, die Aerosole von E-Zigaretten und deren Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System untersuchten, Hinweise auf schädigende Effekte fanden. Am häufigsten genannt wurden dabei Bluthochdruck, Myokardinfarkte und Herzrhythmusstörungen.

[Fortsetzung auf Seite 2]



SEITEN 4 + 5

**Alkoholprävention –  
Bitte nicht unter den Tisch  
kippen**

**Interview:  
Wilde Bühne Bremen –  
Suchtprävention im  
Scheinwerferlicht**



SEITE 7

Ein Zusammenhang zwischen E-Zigarettenkonsum und Lungenschädigungen gilt als relativ gesichert. Erkrankungen, die unter E-Zigarettenkonsumierenden gegenüber Nie-Rauchenden gehäuft auftraten, waren chronische Bronchitis, Lungenemphyseme und COPD.

Seit 2024 wird davon berichtet, dass in Deutschland auch Vapes auftau-

**Wie schädlich ist „Passivvape“?**

Nur sehr wenige Erkenntnisse, geschweige denn umfassende Untersuchungen, liegen bisher zu den Auswirkungen von „Passivvape“ vor – also dem Einatmen von Dampf vapender Umstehender. Als relativ gesichert gilt, dass Propylenglykohlaltiger Nebel die Atemwege reizt und das Einatmen von Vape-Aerosol Ent-

und bleibt – etwa auf dem Schulgelände – häufig unentdeckt. Wichtig ist, dass sich Pädagog\*innen über das Thema informieren.

Da Jugendliche manchmal ignorieren, dass Rauchverbote auch Vape mit einbeziehen, kann es hilfreich sein, als Schule an entsprechenden Stellen mit Hinweisschildern darauf aufmerksam zu machen. Damit würden eindeutige Signale für die Schulgemeinschaft gesetzt. Das kann auch dazu führen, dass sich Schüler\*innen, die sich vom Vape distanzieren, gestärkt fühlen. Ausprobierenden wird das Vape damit etwas unbequemer gemacht.

**Angebote für Eltern, Lehrkräfte und Schulklassen**

Eltern und Sorgeberechtigte stellt das Thema ebenfalls vor Herausforderungen. Sich informieren, mit den Kindern ins Gespräch gehen und zu gesunden Alternativen ermuntern, könnten einige zentrale Empfehlungen für Eltern sein. Das SPZ/LI bietet zu diesem Thema Elterninformationsabende und Beratung an (s. Infokasten).

Eine weitere zentrale Rolle in der Suchtprävention hat die Lebenskompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen. Systematische Unterrichtsangebote des SPZ /LI wie etwa „time4U“ könnten dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche einen angemessenen Umgang mit Stress, Langlewige, Leistungsdruck, Sorgen und Nöten erlernen.

Zur Tabakprävention im engeren Sinn gehört auch der bundesweite Wettbewerb „Be Smart – Don’t start!“ für Schulklassen (vorrangig Jahrgänge 6–8), den das SPZ/LI für Hamburg

koordiniert und in dem sich Schulklassen verpflichten, weiterhin für ein halbes Jahr nicht zu rauchen oder zu dampfen. Teilnehmende Klassen erhalten Anregungen für den Unterricht und können sich kreativ mit dem Thema auseinandersetzen. Zum Ende werden die Gewinnerklassen ausgezeichnet (s. auch [www.besmart.info](http://www.besmart.info)).

Für die Sekundarstufe 1 stellt das SPZ/LI Hamburger Schulen das Lernarrangement Nikotin, Alkohol, Cannabis zur Verfügung, das auch gut mit den anderen Angeboten des SPZ/LI kombinierbar ist.

Ein weiteres Angebot ist das Projekt „Nichtrauchen ist cool!“. In Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) wird von der Klinik für Innere Medizin am UKE regelmäßig für 5. bis 7. Klassen die interaktive Präventionsveranstaltung „Nichtrauchen ist cool!“ durchgeführt. In der 90-minütigen Veranstaltung, für die zur Vor- und Nachbereitung Informationsmaterial zur Verfügung steht, wird insbesondere auf Lungenschäden in Folge des Konsums hingewiesen. Anmeldungen per Mail an [nicht-rauchen-ist-cool@uke.de](mailto:nicht-rauchen-ist-cool@uke.de).



chen, deren Liquids mit Cannabinoiden versetzt sind (sog. „Ballers-Liquids“).

Diese gehen nach Aussage von Fachkräften mit erheblichen Risiken einher, insbesondere wurde von Angst- und Panikattacken berichtet. Syndrome mit Lungenschäden in unmittelbarem Zusammenhang mit E-Zigaretten (oder defekten E-Zigaretten) werden als „e-cigarette or vaping product use-associated lung injury“ (EVALI) benannt. Es wird vermutet, dass deren Vorkommen gehäuft ist, wenn den Liquids Cannabinoide oder deren Lösungsmittel zugesetzt wurden. Auch Todesfälle wurden berichtet.

Die Nutzung von Vapes geht für Jugendliche eher mit schädlichen Konsummustern einher: Das liegt vor allem daran, dass bei Jugendlichen der Gebrauch von E-Zigaretten die Wahrscheinlichkeit erhöht, später oder gar parallel Tabakzigaretten zu nutzen („dual use“). Bedenklich ist, dass Werbung für Vapes scheinbar besonders auf Jüngere abzielt: viele Vapes in bunten Farben und mit süßen Geschmacksrichtungen (z.B. „Himbeer-Cheesecake“) sind für wenig Geld verfügbar.

zündungen im Lungengewebe begünstigt. Geschlossene Räume, die intensiv „bedampft“ werden (so etwa auch Schultoiletten), riechen nach „Vape“ und es ist davon auszugehen, dass Vape-Aerosole in der Luft verbleiben.

**Rechtliche Regelungen**

Der Gebrauch von Vapes fällt in manchen Bundesländern und auch in Hamburg im öffentlichen Räumen wie z.B. Gaststätten nicht unter das Rauchverbot. Verkehrsbetriebe können die Nutzung von Vapes privat rechtlich untersagen, dies gilt z.B. für die Hamburger Hochbahn und die Deutsche Bahn. Seit 2016 ist laut Jugendschutzgesetz die Abgabe von Vapes (genauso wie von anderen E-Zigaretten oder E-Shishas) verboten. Ebenso ist der Konsum Personen unter 18 Jahren in der Öffentlichkeit nicht gestattet.

**Vape an Schulen**

Trotz Jugendschutzgesetz und schulischem Rauchverbot gelangen Kinder und Jugendliche mit Vapes in Kontakt, probieren sie aus und unterschätzen die Risiken. Der schnelle kurze Zug an der Vape ist unauffällig






**Christiane Baldus,**  
Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)



**Andrea Rodiek,**  
Suchtpräventions-Zentrum (SPZ)

**Beratung und Fortbildung:**

- ▶ **Elternberatung**  

<https://li.hamburg.de/fortbildung/themen-aufgabengebiete/suchtpraevention/beratung-fuer-eltern-649046>
- ▶ **Lebenskompetenzförderung „time4you“**  

<https://li.hamburg.de/resource/blob/656902/5b8d830294550d8aca7803d97aeb9ecc/download-time4you-flyer-data.pdf>
- ▶ **Lernarrangement Nikotin, Alkohol, Cannabis**  

<https://li.hamburg.de/resource/blob/657640/9cb60fbba7643ef046142342d98396b1/pdf-infoblatt-zu-allen-lernarrangements-data.pdf>



## ► BARRIEREN ÜBERWINDEN

# Sprachübersetzungsgeräte in der Praxis

Stellen Sie sich vor, eine Somali sprechende Person möchte mit Ihnen sprechen, aber Sie beherrschen diese Sprache nicht und die Person kann kaum oder keine andere Sprache. In Beratungs- und Arbeitskontexten führt dies häufig zu Herausforderungen, sei es am Telefon, in Beratungs- und Elterngesprächen oder an einem Infostand. Erfahrungen aus dem Projekt

„Herkunft-Ankunft-Zukunft“<sup>1</sup>

(HAZ) von SUCHT.

HAMBURG zeigen,

wie hilfreich ein elektronisches Übersetzungsgerät gerade beim ersten Kontakt mit Menschen sein kann. „Auch wenn eine Sprachbarriere besteht, kann ich nun auf eine Frage wie ‚Ich habe ein Problem. Können Sie mir helfen?‘ eine Antwort geben,“ berichtet Richard, der als interkulturelle

Keyperson im HAZ-Projekt suchtpräventiv aktiv ist.

Die Einsatzmöglichkeiten solcher Geräte sind vielfältig und reichen von rechtlichen und sozialen bis hin zu medizinischen Bereichen. Ob bei einem ersten Beratungsgespräch oder zur Sicherstellung, dass Hinweise zur Medikamenteneinnahme verstanden werden – die Geräte können in vielen Situationen eine wertvolle Unterstützung bieten.

Die positiven Erfahrungen wurden in verschiedenen Arbeitskreisen von SUCHT.HAMBURG geteilt, was dazu führte, dass mittlerweile auch Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe entsprechende Übersetzungsgeräte in der Praxis einsetzen und diese als wertvolle Unterstützung im Arbeitsalltag schätzen.

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Sprachmittlungsgeräte ähneln in Größe und Optik einem Smartphone und können in Echtzeit gesprochene oder geschriebene Sprache von einer Sprache in eine andere übersetzen. Einige Modelle bieten Übersetzungen in mehr als 75 Sprachen an. Zudem bieten gewisse Modelle auch die Möglichkeit Fotos zu beschreiben. Da der Schutz der übersetzten Inhalte von großer Bedeutung ist, sollte geprüft werden, ob das jeweilige Gerät die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) erfüllt. Google Translate gewährleistet dies zum Beispiel nicht.

Anfang 2024 schaffte sich SUCHT.HAMBURG ein Übersetzungsgerät an, welches sich rasch als äußerst nützlich erwies.

Die positiven Erfahrungen wurden in verschiedenen Arbeitskreisen von SUCHT.HAMBURG geteilt, was dazu führte, dass mittlerweile auch Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe entsprechende Übersetzungsgeräte in der Praxis einsetzen und diese als wertvolle Unterstützung im Arbeitsalltag schätzen.

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).

Antje Trauernicht, SUCHT.HAMBURG

Das Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ)-Team informiert Menschen mit Migrationsgeschichte rund um das Thema Sucht in ihrer Muttersprache. Näheres zum Projekt unter [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de).



Grafik: Gerd Altmann / pixabay

Foto: B. Laufer



Antje Trauernicht,  
SUCHT.HAMBURG

## CHANCEN

- **Überwindung von Sprachbarrieren:**  
Ermöglicht effektive Kommunikation zwischen Berater\*innen und Klient\*innen trotz unterschiedlicher Sprachen. Eine Vielzahl an Sprachen direkt verfügbar.
- **Zeitersparnis:**  
Sofortige Übersetzung beschleunigt den Beratungsprozess, kein Warten auf eine Dolmetscher\*in.
- **Kosteneffizienz:**  
Einmalige Anschaffungskosten (ca. 200 – 400 Euro).
- **Unabhängigkeit:**  
Berater\*innen können flexibel und unabhängig von der Verfügbarkeit von Dolmetscher\*innen agieren.

## HERAUSFORDERUNGEN

- **Fehler bei Übersetzungen möglich:**  
Es kann zu falschen Übersetzungen, u. a. bei komplexen Inhalten, kommen.
- **Eingeschränkte Sprachauswahl:**  
Nicht alle Geräte unterstützen jede Sprache oder Dialekt.
- **Verlust an Empathie:**  
Maschinen vermitteln keine Emotionen, was in der Beratung eine wichtige Rolle spielt.
- **Technische Herausforderungen:**  
Geräte sind anfällig für technische Probleme (Akkulaufzeit, Softwarefehler, ggf. Internetverbindung).



► KLASSEN-WORKSHOP

# Bier oder Bedenken? Wo Alkoholprävention nicht unter den Tisch gekippt wird

Wie können Jugendliche unterstützt werden, risikoarme Konsummuster zu entwickeln? Ein Klassenprojekt klärt über die Gefahren von Alkohol auf und eröffnet auf unterhaltsame Art die Möglichkeit, über Alkohol und mehr ins Gespräch zu kommen

## Partyplanung im Unterricht

Es ist Montagmorgen. Beladen mit einem Rollkoffer links und einer Tasche rechts bahnt sich Thomas Oetjen seinen Weg durch das Gedränge in den Klassenraum der 10su. Oetjen ist Sozialpädagoge und Präventionsfachkraft an der Goethe-Schule in Harburg. Heute steht das Planspiel „Tom & Lisa“ auf dem Programm. Das fiktive Geschwisterpaar will seinen Geburtstag feiern und die Klasse soll bei der Planung und Gestaltung der – alkoholfreien – Party helfen.

„Wieso machen wir das?“ fragt Neyla\* skeptisch. Geräuschvoll schiebt sie ihren Stuhl in den entstehenden Sitzkreis.

Grenzen ausloten, Neues ausprobieren, Gefühle bewältigen – all das gehört zum Erwachsenwerden mit dazu, manchmal auch mit Hilfe von Rauschmitteln.

In den vergangenen Jahren ist der Gebrauch von illegalen Substanzen und Cannabis unter Jugendlichen deutlich präsenter geworden. Wenn alle über Mischkonsum reden und illegale Drogen, ist Alkohol dann kein Thema mehr bei Schüler\*innen?

## Erstkontakt Alkohol

„Doch, natürlich ist es das“, sagt Thomas Oetjen. Trotz aller positiver Entwicklungen und eines gestiegenen Einstiegsalters beim Konsum von alkoholischen Getränken bleibt: Alkohol ist noch immer die Substanz, mit der Jugendliche meist ihre ersten Erfahrungen im Hinblick auf Suchtmittel machen. Dies zeigt auch die neueste Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), wonach das Rauschtrinken 12- bis 17-Jähriger im Jahr 2023 nun wieder auf das (hohe) Vor-Corona-Niveau gestiegen ist\*\*. Gerade deswegen sollte Alkoholprävention im Jugendalter nicht unter

den Tisch fallen. Sie sollte da umgesetzt werden, wo man Jugendliche frühzeitig und präventiv erreichen kann. Wo ginge das besser als in der Schule?



Ausschnitt „Tom & Lisa“-Flyer, KKH Kaufmännische Krankenkasse / Villa Schöpfling GmbH

## Jugendschutz als Quiz

In der 10su liegen laminierte Antwortschieber auf dem Fußboden. In kleinen Teams testen die Schüler\*innen ihr Wissen über Alkohol im Wettstreit.

Ab wann darf man eigentlich Sekt kaufen? Und Cocktails trinken? Kann man von einem Bier betrunken sein? Und wie viele Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren trinken regelmäßig einmal pro Woche Alkohol – 95 Prozent, 50 oder 5? Die Schüler\*innen positionieren sich an DIN A4-großen Karten.

„3,3 Prozent!“ ruft Lina laut und verbirgt nur mit Mühe ein Grinsen. Sie hat das Projekt schon einmal mit ihrer früheren Klasse gemacht. 3,2 ist richtig – Punkt für ihre Gruppe.

Auch darum geht es bei „Tom & Lisa“: Mythen zu korrigieren. Wenn man

denkt, „alle tun es“ – und dann feststellen darf, dem ist ja gar nicht so. Oder – da wird es ganz still im Raum – als Thomas Oetjen erklärt, dass Eltern haften – was bedeutet, sie müssen unter Umständen sehr viel Geld bezahlen, wenn jemand angetrunken mit dem Roller einen Unfall baut. Auch dann, wenn der oder die Unfallverursacher\*in dabei möglicherweise selbst schwer verletzt wird.

## Argumente abwägen und Ideen entwickeln

Kurze Zeit später soll die 10su die Vor- und Nachteile einer alkoholfreien Party abwägen. „Ist gesünder!“, „Alkohol stinkt!“, „Man kann nicht bei dummen Sachen gefilmt werden!“ Das ist die eine Seite. Die andere: „Man hat weniger Spaß!“, „Es ist schwerer, ein Mädchen anzusprechen!“ Jedes Argument wird zunächst ernstgenommen.

Thomas Oetjen formuliert die Aufgabe, pantomimisch darzustellen, wie auf der alkoholfreien Party von Tom und Lisa für Stimmung gesorgt werden kann. Eine Gruppe schickt eine temperamentvolle DJane an den imaginären Plattenteller, eine andere lie-



Foto: B. Laufer

fert sich ein wildes Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Match. Beide Gruppen haben offensichtlich eine Menge Spaß dabei.

Konzipiert wurde „Tom & Lisa“ vom Zentrum für Suchtprävention Villa Schöpfling GmbH vor allem für Schulklassen des 7. und 8. Jahrgangs. Auf Grund der guten Evaluationsergebnisse ist das Projekt ein Baustein des Alkoholpräventionsprogramms „HaLT – Hart am Limit“ und wird durch das GKV-Bündnis für Gesundheit gefördert.

Neben dem Schwerpunkt der Alkoholprävention geht es in dem Workshop um viele weitere Aspekte, die Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen können: „Nein“ sagen lernen, miteinander und mit den Eltern ins Gespräch kommen, kreativ sein – all das stärkt, nicht nur im Umgang mit Alkohol.

An der Goethe-Schule hat man vor eineinhalb Jahren begonnen, „Tom & Lisa“ kurz vor den Klassenfahrten des 10. Jahrgangs aufzufrischen. „Mich überzeugt der Präventionscharakter des Projektes und die Sensibilisierung der Schüler\*innen für eine Notsituation“, sagt Gört Warlies, Klassenlehrer der 10su und Mitglied des Schulleitungsteams. „Wir haben von unseren Kolleg\*innen die Rückmeldung be-



Thomas Oetjen, Präventionsfachkraft Goethe-Schule und Tom & Lisa-Trainer

Foto: B. Laufer



kommen, dass sie sich auf Klassenfahrten durch das Projekt sicherer fühlen. Auch, weil die Schüler\*innen mehr mit in die Verantwortung genommen werden.“

### Einüben des richtigen Handelns in einer Not-situation

Zurück in der 10su eskaliert die fiktive Party von Tom und Lisa. Heimlich wurde Alkohol getrunken und nun liegt ein Mädchen bewusstlos auf dem Boden.

„Was macht ihr, falls so etwas doch mal passiert?“ fragt Thomas Oetjen und schaut in die Runde. „112 wählen“, rufen zwei Schüler\*innen gleichzeitig. „Stabile Seitenlage“, brummt Max. Er war bei den Schulsanitätern. „Kaktus, kuscheln, Knie“, erklärt er das Vorgehen zur richtigen Lagerung. Unter Gekicher üben die Schüler\*innen in ihren Teams, sich gegenseitig auf die Seite zu rollen. Eine Diskussion über die eigene Verantwortung entspinnt sich: Müssen Erwachsene informiert werden, auch wenn rauskommen könnte, dass man selbst verbotenerweise getrunken hat? „Nee, ich laufe weg – ich muss mich doch nicht selber schlecht machen“, sagt Jasmin überzeugt. Sofort bekommt

sie Gegenwind von Ramin. „Natürlich musst Du Dich kümmern!“ Herr



ter, draußen auf dem Schulhof, augenzwinkernd. „Die sehen sie nicht so gut wie das Silbergeld.“

Warlies erklärt den Begriff der unterlassenen Hilfeleistung und welche Konsequenzen daraus folgen können.

Es klingelt, die 6. Stunde ist zu Ende. Unruhe macht sich breit. Aber das Experiment mit den Rauschbrillen wollen alle doch noch schnell ausprobieren. Janni und Buran setzen die Brillen auf. Sie sollen an der Klassenzimmertür den Schlüssel ins Schloss stecken und auf dem Fußboden verstreute Münzen aufheben. Beide fassen ziemlich oft daneben und bewegen sich „...wie besoffen!“ Die anderen lachen und werfen sich im Gehen ihre Taschen über die Schultern. „Tschüss“, winkt Zeynep, „hat Spaß gemacht!“ Thomas Oetjen packt die Brillen in ihre Hüllen. „Du musst die Kupfermünzen nehmen“, verrät er spä-

- \* Alle Namen der Schüler\*innen geändert.
- \*\* Studie der BZgA zum Alkoholkonsum Jugendlicher:

<https://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/2024-11-04-neue-bzga-daten-zum-alkoholkonsum-12-bis-25-jaehriger-rauschtrinken-bei-jugendlichen-steigt-auf-vor-corona-niveau>



Katrin Vlaar,  
jugend.drogen.  
beratung.kö



Stephanie Hubrich,  
SUCHT.HAMBURG



Barbara Laufer,  
SUCHT.HAMBURG

#### WEITERE INFOS:

##### „Tom & Lisa“

Projekt für 2 x 2 UE, geeignet für alle Schultypen

##### Fortbildung für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter\*innen, Mitarbeiter\*innen in der Jugendarbeit

Umfang: 2 Termine (Erster Termin online, zweiter Termin in Präsenz)  
Nächster Termin: 9./10. April 2025

Nehmen mindestens zwei Fachkräfte einer Schule an der Fortbildung teil, erhalten sie den „Tom & Lisa“-Methodenkoffer (inkl. Manual, Lösungsheft und weiteren Materialien) kostenfrei für ihre Schule. Alternativ kann der Koffer im SuchtPräventionsZentrum des Lehrerinstituts Hamburg kostenfrei ausgeliehen oder bei der Villa Schöpflin erworben werden (einmalige Kosten: 152,- Euro).

##### Anmeldung über das SuchtPräventionsZentrum (SPZ) / LI Hamburg:

[https://tis.li-hamburg.de/web/guest/catalog/detail?tspi=1061246\\_](https://tis.li-hamburg.de/web/guest/catalog/detail?tspi=1061246_)



## ► CANNABIS-UPDATE – BUSSGELDER NACH DEM KONSUMCANNABISGESETZ (KcANG)

# Der neue gesetzliche Rahmen auf einen Blick

### Der Gesetzestext zum Konsumcannabisgesetz (KCanG) zum Nachlesen:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/gesetze-und-verordnungen/detail/cannabisgesetz.html>

### Überblick über ausgewählte Bußgelder in Hamburg:

- Besitz von 26 – 30 g Cannabis außerhalb der Wohnung: 500 – 1.000 Euro
- Besitz von mehr als 50 g und bis zu 60 g Cannabis innerhalb der Wohnung: 500 – 1.000 Euro
- Einfuhr von Cannabisamen aus Nicht-EU-Ländern zu Geschäftszwecken: 100 – 30.000 Euro
- Cannabiskonsum vor Minderjährigen: 1.000 Euro
- Cannabiskonsum in der Nähe von Schulen, Kindergärten, Spielplätzen, Jugendeinrichtungen und öffentlichen Sportstätten (100 Meter Luftlinie): 500 Euro
- Cannabiskonsum in Fußgängerzonen zwischen 7.00 – 20.00 Uhr: 500 Euro
- Nicht ordnungsgemäße Lagerung oder Aufbewahrung von Cannabis in der Wohnung: 500 – 750 Euro

(Quelle: <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/behoerde-fuer-inneres-und-sport/pressexpresservice/pressemeldungen/innenbehoerde-veroeffentlicht-bussgeldkatalog-zum-konsumcannabisgesetz-932950>)

### Informationsflyer der Hamburger Polizei:

<https://www.polizei.hamburg/resource/blob/869222/b5e1f9daa42e6155232167686c63e3/cannabisgesetz-do-data.pdf>



► RÜCKBLICK – DZSKJ-FACHTAGUNG

# Aktuelles aus Wissenschaft und Praxis: Wenn Jugendliche zu Pillen & Arzneimitteln greifen



## Schmerz-, Beruhigungs- und Aufputzmittel

Daten zum Medikamentenkonsum in Hamburg liegen aus der SCHULBUS-Studie 2021 für drei Medikamentengruppen vor: Schmerzmittel, Beruhigungsmittel sowie Aufputzmittel. Dabei gaben 35,6 Prozent der 14- bis 17-Jährigen Schüler\*innen an, in den letzten 30 Tagen Schmerzmittel eingenommen zu haben.



Weitere 4,3 Prozent gaben an, in den letzten 30 Tagen Beruhigungsmittel und 2,9 Prozent Aufputzmittel eingenommen zu haben.

Von den Jugendlichen, die Schmerzmittel eingenommen hatten, taten dies rund 45 Prozent ohne ärztliche Verordnung. Bei den Beruhigungsmitteln waren es knapp 60 Prozent und bei den Aufputzmitteln über 70 Prozent.

## Rolle von Apotheken

Insgesamt werden in Deutschland Arzneimittel in Milliardenhöhe umgesetzt. Für Apotheker\*innen ergeben sich neben ihrer wichtigen Rolle bei der Versorgung von Erkrankten mit Arzneimitteln mitunter Dilemmata. Einerseits besteht der Wunsch nach zuvorkommender Betreuung

der Kund\*innen, andererseits gibt es auch bei jungen Kund\*innen Zweifel an dem Hintergrund ihrer Kaufmotivation und entsprechende Impulse zur Nachfrage durch Apotheker\*innen.

## „Benzos“ und Opioid

Aus den Abrechnungsdaten mit den Krankenkassen lassen sich in anonymisierter Form auch Rückschlüsse auf die Abgabe von Arzneimittelgruppen an Personen ziehen. So lässt sich beispielsweise die Abgabe von Benzodiazepinen in verschiedenen Altersgruppen ermitteln, die insbesondere bei den 11- bis 14-Jährigen zwischen 2019 und 2023 kontinuierlich angestiegen ist. Im gleichen Zeitraum blieb die Abgabe von Opioiden bei den 11- bis 14-Jährigen sehr niedrig und ging bei den 15- bis 19-Jährigen zurück.

Diese Daten beziehen sich allerdings nur auf die verordneten und über die gesetzlichen Krankenkassen abgerechneten Abgaben. Auch frei verkäufliche Arzneimittel (sog. „over the counter“-Abgabe) werden gelegentlich missbräuchlich verwendet, insbesondere abschwellende Nasensprays (ohne psychotrope Wirkung), codein- oder dextromethorphanhaltige Hustensäfte (mit beruhigender Wirkung; z.B. „Silomat“) und Antihistaminika (ebenfalls beruhigend/sedierend).

Zum Apothekenalltag gehört auch, dass Kund\*innen die Abgabe von verschreibungspflichtigen Medikamenten verlangen, die dann missbräuchlich verwendet werden. Dies geschieht z.B. durch Rezeptfälschungen, Verschreibung von Medikamenten auf

Privatrezept (evtl. von verschiedenen Ärzt\*innen), Vortäuschen eines Notfalls oder eines Rezeptverlustes oder durch Drohungen.

**Der Fachtag des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) im vergangenen September rückte den Medikamentenkonsum und -missbrauch von Jugendlichen in den Mittelpunkt. Über 500 Teilnehmende verfolgten die Online-Veranstaltung, in der ausgewiesene Expert\*innen verschiedene Perspektiven zum Thema einbrachten**

## Anabolika

Gleichzeitig wird vermutet, dass der Bezug von Arzneimitteln über das Internet an Bedeutung gewinnt – hierzu liegen derzeit allerdings kaum Statistiken oder sonstige Daten vor.



Auch Anabolika, die in der Fitnessszene zum Muskelaufbau eingesetzt werden und gleichzeitig psychotrope Wirkungen haben, werden dort angeboten. Der erste Kontakt mit den Substanzen findet häufig in Fitnessstudios statt.

Dort kursieren auch Informationen über den Gebrauch und die Beschaffung. In der persönlichen Beratung berichten Betroffene häufig von großen Schwierigkeiten, den Anabolika-Konsum zu beenden, sowie von starken Entzugssymptomen.

## Es besteht Handlungsbedarf bei frühzeitiger Prävention

Bei der Beratung und Behandlung von Medikamentenmissbrauch sind neben den Eigenschaften des Suchtmittels auch soziale und biographische Einflussfaktoren der einzelnen Konsumierenden zu berücksichtigen. Der Blick auf missbräuchlichen Medikamentenkonsum richtet sich häufig auf den Konsum als dysfunktionale Strategie zur Bewältigung unangenehmer Emotionen.

Auch das Erleben von Geschlechtszugehörigkeit und -identität sollte als sozialer Einflussfaktor auf den Medikamentengebrauch und das Gesundheitsverhalten im Allgemeinen berücksichtigt werden.

Viele der hier genannten Impulse wurden im zweiten Teil des Fachtags in insgesamt 13 Workshops aufgegriffen und vertieft. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass frühzeitige Initiativen zur Prävention von Medikamentenmissbrauch bei jungen Menschen allenfalls punktuell zu verzeichnen sind. Hier besteht aus heutiger Sicht weiterer Handlungsbedarf.



Christiane Baldus, Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)





► SUCHTPRÄVENTION IM SCHEINWERFERLICHT

# „Unsere Stücke erzählen immer aus dem Leben“

Interview mit Jana Köckeritz, Geschäftsführerin sowie künstlerische und pädagogische Leiterin des Theaters Wilde Bühne Bremen

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Was ist die Wilde Bühne und aus welcher Idee heraus ist sie entstanden?

**Wilde Bühne Bremen:**

Das Ensemble besteht aus Menschen mit einer Suchterkrankung, die sich entschieden haben, clean und trocken zu leben. Das ist die Voraussetzung, um bei uns mitzumachen.

Die Wilde Bühne wurde 2003 von mir und Michaela Uhlemann-Lantow gegründet. Wir haben zusammen Kunst im Sozialen studiert und uns danach selbstständig gemacht. In diesem Rahmen haben wir auch in Suchteinrichtungen Theaterarbeit angeboten und waren fasziniert von der Wucht, mit

Neben den Theateraufführungen machen wir auch Gesundheitsförderung, Lebenskompetenztraining, Sucht- und Gewaltprävention in Form von Workshops, die wir z.B. für Schulklassen, Lehrkräfte, Auszubildende oder im Sozialen Friedensdienst anbieten.

Unsere Stücke und Workshops erzählen immer aus dem Leben. Das wirkt oft wie ein Opener für die Jugendlichen, die sich dann auch öffnen und von eigenen Schwierigkeiten in ihrem Leben erzählen.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Ihr schreibt die Stücke selbst – wie entstehen diese?

Wichtig ist uns die Botschaft: Du darfst dir Hilfe holen. Veränderungsschritte funktionieren oft nur langsam. Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig besser verstehen und unterstützen.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Nach der Aufführung stellen sich die Schauspieler\*innen mit ihrer eigenen Biografie den Fragen des Publikums. Wie sind die Reaktionen auf diese sehr persönlichen Geschichten?

**Wilde Bühne Bremen:**

Das Publikum lauscht immer sehr gebannt und findet sich wieder in den Biografien der Schauspieler\*innen, z.B. wenn über das eigene Scheitern berichtet wird. Das ermutigt die Zuschauer, sich selbst Hilfe zu holen. Manche Zuschauer öffnen sich uns gegenüber nach den Auftritten. Die Schauspieler\*innen sind ja sehr unterschiedlich hinsichtlich Alter, Geschlecht, Biografie – diese Mischung macht, dass sie als sehr authentisch wahrgenommen werden.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Bei einer Suchtvergangenheit kann es ja auch zu Rückfällen kommen. Wie geht ihr damit um?

**Wilde Bühne Bremen:**

Wichtig ist, dass ehrlich damit umgegangen wird. Rückfälle sollen dem Leitungsteam gemeldet werden. Wir gehen mit demjenigen ins Gespräch: Was ist passiert?

Es gibt nach Rückfällen ein vierwöchiges Auftrittsverbot und die Empfehlung, sich therapeutische Unterstützung zu holen. Wir ermutigen bei einem Rückfall erst mal „nach innen“ zu gehen und zu reflektieren, was zu dem Rückfall geführt hat anstatt „nach außen“, d.h. auf die Bühne zu gehen und Theater zu spielen. Eventuell empfiehlt sich auch eine längere



Jana Köckeritz, Wilde Bühne Bremen

der die suchterkrankten Menschen gespielt haben. Als wir von der Wilden Bühne Stuttgart hörten, haben wir diese besucht und beim Kennenlernen von deren Arbeitsweise hat es sofort gefunkt. Wir durften den Namen nutzen und haben die Wilde Bühne Bremen gegründet. Mit unserer Arbeit möchten wir zur Entstigmatisierung von Suchterkrankungen beitragen.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Was ist das Besondere an der Wilden Bühne?

**Wilde Bühne Bremen:**

Das Besondere ist vor allem, dass alle Schauspieler\*innen eine Suchterkrankung haben.

**Wilde Bühne Bremen:**

Die Themen für neue Stücke werden im Leitungsteam ausgedacht und dann eng mit dem Ensemble gemeinsam weiterentwickelt. Die Schauspieler\*innen improvisieren zu den ersten Ideen, tauschen sich in Kleingruppen aus.

Aus unseren Workshops greifen wir Impulse auf – was sind Themen, die die Jugendlichen beschäftigen? Welche Bewältigungsstrategien haben sie? Wir lassen uns inspirieren und viel Authentisches und Autobiographisches von den Jugendlichen mit einfließen. Deren hohe Belastungen aktuell sind besorgniserregend.

Pause vom Theaterspielen bei der Wilden Bühne. Wichtig ist zu betonen, dass wir keine Selbsthilfegruppe sind.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Was wünscht Ihr Euch für Eure weitere Arbeit?

**Wilde Bühne Bremen:**

Für die Wilde Bühne wünschen wir uns Stabilität. Das betrifft die Räumlichkeiten und die Finanzierung der Stellen.

Für das Ensemble wünschen wir uns, dass der aktuell gute Umgang miteinander so bleibt.

Wir gehen sehr authentisch miteinander um. Es gibt eine hohe Bereitschaft, miteinander Frieden zu schließen trotz Konflikten, die wir natürlich auch immer wieder miteinander haben. Wir wünschen uns, dass dieser offene und ehrliche Umgang mit sich und anderen ansteckend wirkt.

**ZEITUNG für Suchtprävention:**

Vielen Dank und weiter alles Gute!

**WEITERE INFOS & KONTAKT**

Das Ensemble gastiert bundesweit in Schulen, Jugendhäusern, Theatern und auf Fachveranstaltungen.

Wilde Bühne Bremen e.V.  
Volkshaus  
Hans-Böckler-Str. 9  
28217 Bremen  
Telefon: 0421 696 977 40  
[www.wilde-buehne-bremen.de](http://www.wilde-buehne-bremen.de)

**► FORTBILDUNG**

**Neuer Ausbildungsdurchgang für Suchtprävention in muttersprachlichen Communities**

**SUCHT HAMBURG**

Das Projekt **HERKUNFT-ANKUNFT-ZUKUNFT (HAZ)** von Sucht.Hamburg gGmbH sucht engagierte Menschen mit guten Deutschkenntnissen, die aktiv zur Prävention von Suchtproblemen beitragen möchten.

Im Rahmen der Ausbildung erfahren die Teilnehmenden das Wichtigste über Sucht, das Suchthilfesystem in Hamburg und die Organisation von Infoveranstaltungen. Sie werden auf ihre Rolle als Schlüsselperson in ihren Communities vorbereitet, um Menschen in ihrer Muttersprache zu informieren und zu sensibilisieren.

**Start der Ausbildung: 04.04.2025**  
**Anmeldung:** Bis **23.03.2025** unter <https://www.suchtpraevention-fortbildung.de/veranstaltung/1243>  
**Ansprechpartnerin:**  
 Antje Trauernicht, Sucht.Hamburg  
 Tel: (040) 284 99 18 - 24  
[trauernicht@sucht-hamburg.de](mailto:trauernicht@sucht-hamburg.de)

**► PUBLIKATION**

**Der Flyer zum Projekt Herkunft-Ankunft-Zukunft wurde überarbeitet und kann bestellt werden:**



<https://sucht-hamburg.de/shop/projektflyer>

**► VERANSTALTUNGEN**

**DZSKJ-Fachtagung**  
**14. Mai 2025, 09.00 – 16.45 Uhr**



Unter dem Titel **„Vier Jahrzehnte Suchtforschung und -therapie für Kinder und Jugendliche - Erinnerungen, Erkenntnisse und Perspektiven“** werden hochkarätige Referent\*innen im Anschluss an ihre Beiträge miteinander und gemeinsam mit dem Plenum über Entwicklungen und Perspektiven der Suchtforschung diskutieren.

**Anmeldung unter:**



<https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/deutsches-zentrum-fuer-suchtfragen-des-kindes-und-jugendalters/index.html>

**10. UKE-Benefizlauf für den Kinder- und Jugendschutz**  
**30. April bis 19. Juli 2025**

**„Laufen, Radeln oder Schwimmen für den Kinder- und Jugendschutz“** - unter diesem Motto veranstaltet das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) den 10. UKE-Benefizlauf. Der Erlös kommt dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) im UKE zugute. Eine neue und innovative Behandlungstechnik soll die Therapieerfolge bei jungen, cannabisabhängigen Patientinnen verbessern. Botschafter des UKE-Benefizlaufs ist der Tagesschausprecher und Triathlet Thorsten Schröder.

**Anmeldung** ab 1. April 2025 unter [www.uke.de/benefizlauf](http://www.uke.de/benefizlauf)

**► FORTBILDUNG**

**Hamburger Basiscurriculum Jugend und Sucht 2025 – 2027**

Im Juni 2025 startet ein neuer Durchgang des über zwei Jahre laufenden **Basiscurriculum Jugend und Sucht**.



Das Angebot richtet sich an Hamburger Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe, Schule und Suchthilfe. Um sich für den Abschluss der Fortbildungsreihe zu qualifizieren, nehmen die Teilnehmer\*innen an mindestens acht Fortbildungen aus zwei verschiedenen Modulen teil.

Modul I umfasst **Theorie – Information – Grundwissen**, Modul II **Praxisansätze und Interventionen**.

Das Hamburger Basiscurriculum Jugend und Sucht ist eine Kooperation der Beratungsstelle *Kompaß, Kaja, DZSKJ/ UKE, SPZ/LI* und *SUCHT.HAMBURG*. Die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung ist obligatorisch. Nicht alle, aber einige der Fortbildungen sind kostenpflichtig.

**Nächste Auftaktveranstaltung:**  
**20. Juni 2025 (Kosten: 50,- Euro Verwaltungsgebühr)**

**Weitere Infos und Anmeldung (ab April 2025):**  
 Unter [www.suchtpraevention-hamburg.de](http://www.suchtpraevention-hamburg.de) oder unter [www.basiscurriculum-hamburg.de](http://www.basiscurriculum-hamburg.de)

**► STUDIE**

**Trainingsprogramm für Kinder und Jugendliche mit problematischer Mediennutzung**

**Studienteilnehmer\*innen gesucht**

Am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wird zurzeit die **Res@t-Studie** durchgeführt, in der ein digitales Trainingsprogramm für Kinder und Jugendliche mit problematischer Mediennutzung und deren Eltern getestet wird.



Grafik: molnar/pixabay

Das Programm wird als Ergänzung zu einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Behandlung angeboten.

**Weitere Informationen unter:**  
[resat@uke.de](mailto:resat@uke.de) oder per Telefon unter **(040) 741 02 41 40** (Res@t Hotline).

Zeitung für Suchtprävention  
 Nr. 61/25

Herausgeber:



Sucht.Hamburg gGmbH  
 Information.Prävention.Hilfe.  
 Netzwerk.  
 Repsoldstraße 4  
 20097 Hamburg  
 Tel. (040) 284 99 18 - 0  
[service@sucht-hamburg.de](mailto:service@sucht-hamburg.de)  
[www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de)

in Kooperation mit dem SPZ



Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung  
 Abteilung LIB: Beratung – Vielfalt, Gesundheit und Prävention  
 Felix-Dahn-Str. 3  
 20259 Hamburg  
 Tel. (040) 42 88 42 - 911  
[spz@li.hamburg.de](mailto:spz@li.hamburg.de)  
[www.li.hamburg.de/spz](http://www.li.hamburg.de/spz)

und mit dem DZSKJ



Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters  
 c/o Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
 Martinstraße 52  
 20246 Hamburg  
 Tel. (040) 7410 - 59307  
 Fax (040) 7410 - 56571  
[sekretariat.dzskj@uke.de](mailto:sekretariat.dzskj@uke.de)

**Verantwortliche Redakteurin:**

Barbara Laufer, SUCHT.HAMBURG  
**Redaktion:** Dr. Christiane Baldus, DZSKJ; Andrea Rodiek, LI/SPZ; Christiane Lieb, SUCHT.HAMBURG  
**Layout:** Barbara Laufer, SUCHT.HAMBURG

**Druck:** Druckerei Siepmann GmbH  
 100 % Recyclingpapier  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe und Belegexemplar  
**Erscheinungsweise:** 2x jährlich  
 Auflage dieser Ausgabe: 3.100  
 Teilen der Auflage liegt das Fortbildungsangebot Suchtprävention in Hamburg bei.